

Deutschland.

Berlin, 4. August. Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe ist hier eingetroffen. Da an die Reihen der Diplomaten allerlei Gerüchte und Konjekturen geknüpft zu werden pflegen und dieses Geschäft obendrein in der jetzigen düsteren Zeit in Blüthe steht, so wird es gut sein, von vorn herein zu konstatiren, daß Prinz Reuß nur einen Urlaub angetreten hat und daß seine hiesige Anwesenheit weder mit der politischen Lage im Allgemeinen, noch auch mit seiner etwaigen Kandidatur für den Botschafterposten in Paris in Verbindung steht. Prinz Reuß wird sich zum Gebrauch einer Kur nach Wiesbaden begeben, da er an einem Augenübel leidet. — Es ist schon früher von uns mitgetheilt worden, daß der Reichstags-Abgeordnete Friedenthal, welcher der freikonservativen Richtung angehört und dessen Erfahrung und Sachkenntnis im Verwaltungsfache anerkannt sind, berufen ist, an den Vorarbeiten Theil zu nehmen, welche im Ministerium des Innern für die Vorlagen einer Kreis- und Landgemeinde-Ordnung getroffen werden. Herr Friedenthal ist nach Beendigung einer Vabatur jetzt hier eingetroffen und hat die ihm übertragenen Arbeiten bereits begonnen. — Es ist gemeldet worden, daß der Erlaß einer ausführlichen Anweisung zur Ausführung der Gewerbe-Ordnung in Aussicht steht; andererseits ist auch mitgetheilt worden, daß ein Reskript von Seiten des Finanzministers ergangen ist, welches auf die Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen Bezug hat. In der Presse ist nun Beides verwechselt und namentlich von der „Post“ gesagt worden, man könne aus dem Reskript des Finanzministers die Grundsätze erkennen, welche der Anweisung zu Grunde liegen, und es wird sonach das Reskript als ein wesentlicher Bestandteil der Anweisung, als ein Specimen der dieser zu Grunde liegenden Grundsätze aufgefaßt. Dies ist indessen ein Irrthum. Die Anweisung wird sich namentlich auf denjenigen Theil der Gewerbe-Ordnung beziehen, welcher am 1. Oktober ins Leben tritt und den stehenden Gewerbebetrieb betrifft; dagegen bezieht sich das Reskript des Finanzministers auf den Theil, welcher den Gewerbebetrieb im Umherziehen betrifft und welcher erst mit dem Beginn des nächsten Jahres in Kraft tritt.

— Die heutige „Provinzial-Korrespondenz“ tritt in ihrem Leitartikel „Die Finanzlage und die Tagespresse“ den Anschuldigungen gegenüber, welche die liberalen Blätter in der Finanzfrage gegen die Disziplin gerichtet haben und noch richten. Bekanntlich wird von dieser Seite den Disziplin vorgeworfen, daß sie über die Finanzlage widersprechende Nachrichten gebracht, dieselbe bald günstig, bald ungünstig geschildert, ja daß sie sogar das Defizit vollständig in Abrede gestellt hätten. Die „Prov.-Corr.“ führt nun unter Beibringung von Belegen aus, daß von den Organen, welche in notorischem Zusammenhang mit der Regierung stehen oder als Vertreter der Regierungs-Ansichten gelten, immer nur behauptet worden sei, daß eine Besserung in den Staats-Einnahmen eingetreten und also auch Aussicht auf Verringerung des Defizits sei; daß sie aber nie gesagt haben, durch diese Mehreinnahmen werde das Defizit ganz verschwinden. In dieser Richtung haben sich auch unsere Mittheilungen gehalten. Wenn daher ein Irreleiten der öffentlichen Meinung stattgefunden hat, so ist dies jedenfalls nicht von offizieller Seite ausgegangen. — Die Regierung thut übrigens ihrerseits das Ihrige, um die finanzielle Lage des Landes so klar als möglich darzulegen. Von Seiten der Ministerien sind die Behörden aufgefordert worden, eine Uebersicht der mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben in der letzten Hälfte des Jahres aufzustellen und einzureichen; andererseits sollen die Einnahmen und Ausgaben des abgelaufenen Theils dieses Jahres rechnungsmäßig nachgewiesen und von jeder einzelnen Kasse monatlich, die Reste aber quartalsweise an die Hauptbuchhalterei des Finanzministeriums deklarirt werden, von welcher Stelle dann eine zusammenstellende Uebersicht der mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben in diesem Jahre aufgestellt werden soll. — Es kommt nicht selten der Fall vor, daß unverheiratete Personen weiblichen Geschlechts an die Behörden das Gesuch richten, das Prädikat „Frau“ führen zu dürfen, ein Gesuch, das sich auf besondere Familien- oder intime Verhältnisse gründet. Der König hat bestimmt, daß bei allen solchen Gesuchen die Allerhöchste Entscheidung eingeholt ist. Von dieser Bestimmung des Königs sind die Regierungen mit dem Bemerkens in Kenntniß gesetzt worden, Anträge der Art nur ausnahmsweise und bei wichtigen Gründen zu befürworten. — Bekanntlich brachte zuerst der „Hamburger Korrespondent“ aus London die bekannte Depesche des Grafen Beust vom 1. Mai d. J., in welcher derselbe der belgischen Regierung die Zolleinigung Belgiens mit Frankreich empfahl. Die Depesche war in Folge eines Gesprächs zwischen dem belgischen und österreichischen Gesandten in Berlin, dem Herrn v. Rothomb und Grafen Blumppen geschrieben und wurde als offizielles Astenstück in London und Brüssel überreicht.

Dem Berliner Kabinet war die Depesche nicht mitgetheilt worden und daselbe war daher auch gar nicht in der Lage, eine Indiskretion durch Veröffentlichung derselben begehen zu können. Natürlich mußte eine solche Depesche Aufsehen erregen und den Gegenstand der Unterhaltung der Kabinete bilden. Da auch das sächsische Kabinet den Inhalt der Depesche nicht billigte, richtete Graf Beust unterm 8. Juli die bekannte Depesche an den österreichischen Gesandten Baron Berner in Dresden, worin er die Auffassung des sächsischen Kabinet als ein Resultat fremder Einflüsse hinstellte. Das in dieser Hinsicht in der Depesche gebrauchte „Man“ konnte auf Niemand anders als auf die preussische Regierung bezogen werden. Der sächsische Minister Freih. v. Friesen wies darauf die Annahme des Grafen Beust in einer Depesche in sehr entschiedener und treffender Weise zurück. Auch das Berliner Kabinet hat jetzt in einer Depesche vom 18. Juli an den diesseitigen Gesandten Freih. v. Wither in Wien den Vorwurf entschieden zurückgewiesen, daß es eine österreichische Depesche, in deren Besitz es gar nicht war, zum Gegenstand einer Mittheilung an eine fremde Regierung gemacht haben soll, und namentlich auch seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß Graf Beust die Beziehungen Preußens zu anderen deutschen Regierungen zum Gegenstand seiner Kontrolle machen will. Wie richtig es gewesen ist, das „Man“ auf die preussische Regierung zu beziehen, wird auch durch Mittheilungen des hiesigen österreichischen Geschäftsträgers bewiesen. Aus der Depesche erfahren wir übrigens noch, daß Graf Beust auch als Anwalt des Fürsten Gortschakoff aufgetreten ist, indem er Klage darüber geführt hat, daß auch eine Aeußerung des russischen Kabinet durch Preußen zur Kenntniß anderer Regierungen gebracht sein soll.

Berlin, 4. August. Wie die „Spen. Z.“ meldet, beabsichtigen J. M. der König und die Königin von Sachsen Sr. M. dem Könige Wilhelm in Ems und J. M. der Königin Augusta in Koblenz von Langenschwalbach aus (wo die sächsischen Herrschaften sich als „Graf und Gräfin v. Wesenstein“ in die Kurliste haben eintragen lassen) in den nächsten Tagen einen Besuch abzugeben.

— Wie man der „Zbl. Corr.“ mittheilt, soll der bisherige erste Direktor der Ober-Rechnungskammer in Potsdam, Vice-Präsident Wallach, seine Pensionierung zum 1. Oktober erbeten haben.

— Der „Zbl. Corr.“ zufolge wird der Geh. Ober-Finanzrath Scheele nach seinem Austritt aus dem Staatsdienste, welcher nummehr in der Kürze bevorstehen soll, in die Direktion der Diskonto-Gesellschaft eintreten.

— Während Waldeck seinen Freunden noch einige Hoffnung läßt, bei den Neuwahlen im Jahre 1870 wieder ein Mandat anzunehmen, steht, wie die Zeitungen melden, die Theilnahme Treutens an den parlamentarischen Arbeiten kaum wieder in Aussicht. Die national-liberale Partei wurde überhaupt in den letzten Sessionen stark gelichtet. Von den 24 Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses, welche durch ihre Erklärung vom 24. Oktober 1866 die Partei gründeten, sind Lette, Büning, Hinrichs und Reichenheim gestorben, Aegerter, Cetto, Frank, John (Labiau), Wegmacher, Rautenstrauch und Köppl von der politischen Bühne abgetreten, Michaelis und Kannegeßer haben in Folge ihres Eintritts, bez. Wiedereintritts in den Staatsdienst das Mandat niedergelegt. Uebrig geblieben auf dem parlamentarischen Kampfplatze sind demnach nur noch Berger (Posen), Hammacher, v. Hennig, Lafer, Laup, Lent, Vieschel, Tschow, v. Unruh und der nicht zur Fraktion gehörende v. Bodum-Dolffs.

— Die Bundes-Liquidations-Kommission, welche seit längerer Zeit in München vereinigt war, um eine Verständigung zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Regierungen über das bewegliche Eigenthum in den früheren Bundesfestungen zu erzielen, ist (wie die „Prov.-Corr.“ meldet, jetzt zu einer allseitig befriedigenden Vereinbarung gelangt, deren Ratifikation (Bestätigung) seitens aller betheiligten Regierungen unverweilt in Aussicht zu nehmen ist.

— In dem neuesten „Ministerialblatt für die innere Verwaltung“ wird die Instruktion des Ministers des Innern für die Anordnung der Strafe der körperlichen Züchtigung in den „Gefängnissen und Strafanstalten“ publizirt. Danach soll körperliche Züchtigung künftig nur noch gegen die in den Zuchthäusern befindlichen „Männer“ zur Anwendung gebracht werden dürfen.

— Bei dem heftigen Gewitter, welches am Sonntag Nachmittag über Berlin zog, hat ein Blitzstrahl auch das Dach der königlichen Bibliothek berührt und dem auf der Ecke des Gebäudes nach der Behrenstraße zu befindlichen mächtigen Adler einen seiner Flügel abgeschlagen. Hätte der Blitzstrahl, statt nach der katholischen Kirche zu abzuspringen, seinen Weg in das Innere des Gebäudes genommen, so hätte leicht ein unersehlicher Schaden angerichtet werden können, da in den an

jener Ecke des Gebäudes befindlichen Räumen die orientalische Abtheilung der Bibliothek mit höchst werthvollen Manuskripten untergebracht ist. Während die St. Hedwigskirche und das Opernhaus mit Blitzableitern versehen sind, entbehrt die Bibliothek bis jetzt dieser schützenden Vorrichtungen, die vielleicht nun in Folge des am Sonntag drohenden Unglücks angebracht werden.

— Auf Grund einer königlichen Ordre de bataille sind für das XII. (königlich sächsische) Armee-Korps die Herbstübungen auf die Dauer vom 1. bis 11. September festgesetzt. Dieselben kommen zur Ausführung zwischen Pillnitz, Wangen, Zwickau, Chemnitz und Leipzig. Den größten Manövern der letzten Tage werden auch preussische Generale und Stabs-Offiziere beiwohnen.

— Nach einer Entscheidung der betreffenden Militärbehörde sollen fortan etwaige Gesuche unbemittelter Forstleveen, welche ihrer Dienstverpflichtung als einjährige Freiwillige, im Jägerkorps zu genügen wünschen, um Aufnahme in die Verpflegung, beziehungsweise um Bewilligung der freien Bekleidung, der Inspektion der Jäger und Schützen zu Berlin vorgelegt werden, welche darüber endgültige Entscheidung zu treffen hat.

Danzig, 3. August. (Westpr. Ztg.) Sr. Maj. Segelfregatte „Niobe“ wird am 15. d. Mts. in Dienst gestellt werden und gegen Ende des Monats nach Kiel gehen, um die Kadetten für eine Uebungsreise nach Westindien an Bord zu nehmen. Zum Kommandanten des Schiffes ist der Kapitän z. S. Köhler bestimmt.

Koblenz, 2. August. J. M. die Königin kam heute Mittag von einem Besuche bei Allerhöchsthren Gemahle von Ems wieder zurück und begab sich sogleich nach ihrer Rückkehr zum Fort Konstantin, wohin sie die Kinder und die Pensionäre im französischen Stifte sammt dem Verwaltungsrathe zum Kaffe eingeladen hatte. In huldvollster Weise unterhielt sie sich mit den Eingeladenen, ließ sich die Kinder vorstellen, sprach sich über die Erziehung aus, ließ sich über kirchliche Angelegenheiten der Provinz Bericht erstatten und beschenkte die Kinder wie die Pensionäre, letztere namentlich mit Spruchbüchern.

Koblenz, 4. August. Der König trifft heute Nachmittag zu einem mehrstündigen Aufenthalte hier ein und wird dem Militärfeste des Regiments Königin Augusta anwohnen.

Kassel, 2. August. Am gestrigen Sonntag gegen 5 Uhr Morgens brach in der hiesigen unweit des Westthors am Fuldaflusse gelegenen Schmidtschen Mühle Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit sich griff, daß binnen drei Stunden das ziemlich umfangreiche massive Mühlengebäude, welches 12 Mähdgänge enthielt, sowie auch das anstoßende Wohnhaus vollständig zerstört war. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht aufgeklärt, doch kann wohl eine Fahrlässigkeit der Mähdgänger gerade mit Rücksicht auf die Zeit des Brandens mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden. An dem auf ca. 70,000 Thaler geschätzten Verlust theilnimmt die Landesbrandkasse, der deutsche Vöhring und die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Dresden, 2. August. Ein schwerer Trauerfall hat die Familie des Direktors der sächsischen Bank, Wahnschaff, betroffen, welcher mit seiner erst vor Kurzem mit ihm verheirateten Frau (der noch jugendlichen Wittve des Kaufmanns Schramm, Chefs der bekannten Firma Schirmeyer und Schramm) und deren zwölf-jährigem Sohn erster Ehe vorige Woche eine Vergnügungsdreise in die Schweiz unternommen. Heute ist nun die telegraphische Nachricht hier eingetroffen, daß vorgestern beim Ueberschreiten eines zwischen dem Wetterhorn und Grindelwald befindlichen Gletscherbachs der Stieg eingebrochen, wobei Frau Wahnschaff mit ihrem Sohne den Tod in den Fluthen gefunden, während es Herrn Wahnschaff und dem Führer noch gelungen ist, sich zu retten; die Leichen der beiden Unglücklichen hat man erst nach fast 24 Stunden aufzufinden vermocht.

Dresden, 4. August. Es bestätigt sich, daß durch die Grubenexplosion im Plauenschen Grunde alles Leben im Schachte vernichtet worden ist. Bis heute Mittag sind 48 Leichen zu Tage gefördert worden.

München, 2. August. Den „Hamburger Nachrichten“ schreibt man: Der König hat, um sein Interesse an der deutschen Nordpol-Expedition zu bezeugen, an Dr. Petermann in Göttingen 700 fl. überandt. Die parikularistischen Blätter werden darüber ihren geheimen Aerger haben; denn sie bezeichneten übereinstimmend die Expedition als einen „national-liberalen Schwindel“.

Ausland.

Brüssel, 3. August. Das französische Mitglied des Vorstandes der „Internationalen Arbeiter-Association“ in Belgien, Robin, welches in Folge der Arbeiter-Unruhen in Seraing verhaftet worden war, ist, nachdem das Gericht die von ihm gegen seine Ausweisung aus Belgien eingelegte Berufung zurückgewiesen hat, nunmehr wirklich über die Grenze gebracht worden.

Die Brüsseler „Internationale Association“ hat in Folge dessen eine Vollversammlung einberufen, welche Verwahrung gegen die Ausweisung Robins einlegen soll.

Paris, 3. August. Das Gerücht, daß die Kaiserin auf ihrer Reise nach dem Orient die von katholischer Seite ausgehenden Reklamationen in Betreff des heiligen Grabes unterstützen werde, wird von unrichtiger Seite mit Entschiedenheit dementirt und zugleich darauf hingewiesen, daß diese Frage bereits durch einen internationalen Vertrag geregelt sei und keine Veranlassung vorliege, auf dieselbe zurück zu kommen.

Paris, 4. August. Dem Vernehmen nach hat der heutige Ministerrath über mehrfache Veränderungen in der Besetzung der Präfekturen Beschluß gefaßt.

London, 2. August. Der Bischof von Salisbury, Walter Kerr Hamilton, ist 60 Jahre alt gestorben. Er war seit 1854 Bischof und vertrat den katholischen Puseyismus mehr als irgend ein anderer Prälat innerhalb der anglikanischen Kirche. Sein Uebertritt zur römischen Kirche wurde mehr als einmal angefragt. — Wie verlautet, soll der französische Kriegsdampfer „Averne“ an der schottischen Küste stationirt werden, um, wenn nöthig, die Interessen der französischen Fischer zu wahren.

London, 4. August. Die „Morningpost“ meldet, daß der Kaufmann Forbes in Boston ermächtigt wurde, der spanischen Regierung 100 Millionen Dollars für die Anerkennung der Unabhängigkeit der Insel Cuba anzubieten, welches Anerbieten jedoch die spanische Regierung als zu niedrig ablehnen dürfte. — Die Verlegung des Parlaments wird wahrscheinlich erst am 12. d. M. stattfinden.

Spanien. Der Carlisten-Aufstand hat nach den ihm feindlichen Blättern von Paris und Madrid bereits ein rasches Ende genommen, während die ihm freundlichen dabei beharren, ihn als „zunehmend“ zu schildern. Auch die „France“, die Don Carlos durchaus nicht freundlich ist, versichert, der Aufstand gewinne an Boden. Die telegraphischen Depeschen aus Madrid sind lauter Regierungsbepeschen und dem Aufstand natürlich nicht günstig.

Madrid, 3. August. Die von englischen Zeitungen gebrachte Meldung von Vorverhandlungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten betreffend die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas wird für durchaus unbegründet erklärt. Die einlaufenden Mittheilungen über die Verfolgung carlistischer Banden lauten andauernd befriedigend. „Imparcial“ zufolge sind die meisten Banden aufgelöst und die noch übrigen gering an Zahl.

— Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, die Reserven zu den Fahnen einzuberufen.

Petersburg, 2. August. Am 26. November findet in Petersburg das hundertjährige Stiftungsfest des St. Georg-Ordens statt und sollen alle Inhaber dieses Ordens im In- und Auslande Einladungen zu diesem Feste erhalten. Es stehen bei Gelegenheit dieser Feier Annehmlichkeiten in Aussicht und sollen dabei besonders Veranlaßungen von Ritters des Georgenkreuzes berücksichtigt werden.

— Durch einen Erlaß der Direktion für das Post- und Telegraphenwesen vom 13. Juli wird das Gesetz, nach welchem in Briefen ohne Deklaration verpackte Gelder oder Werthpapiere konfisziert werden, durch einen Zusatz verschärft, in welchem dem ermittelten Absender eines solchen beschwerten Briefes noch eine Geldstrafe bis zum dreifachen Betrage der konfiszierten Summe abgelegt wird. Kürzlich kam bereits ein Fall vor, wo ein Petersburger Kaufmann für einen ohne Deklaration per Post abgesandten Brief mit 15 Rubel Inhalt außer Verlust des Geldes noch 45 Rubel Strafe zahlen mußte.

Bukarest, 4. August. Es arbeiten jetzt etwa 15,000 Menschen an den Eisenbahnen und Kanälen. Sehr häufig beschäftigt der Fürst in Begleitung des Ministers Ghika die Arbeiten. Ein großer Theil der Eisenbahnen wird im November dem Betriebe übergeben werden.

Aus Konstantinopel, 31. Juli, wird der „Independance“ geschrieben, daß der Bruder des Vizekönigs von Egypten, Rustapha Fagil Pascha, den der Sultan bekanntlich zum Minister ohne Portefeuille ernannt hat, von Rustapha an bis hierher mit den größten Ehrenbezeugungen auf ausdrückliche Anordnung der Pforte empfangen worden sei. Gleich nach seiner Ankunft von Barna ward er direkt zum Sultan nach Dolma-Balkische beschieden und dinitte am Abend beim Großvezir mit allen Ministern. Noch vor Kurzem in Ungnade und misachtet, ist er jetzt plötzlich der Held des Tages geworden. Sein Bruder, der Vizekönig, wird nun wohl nicht nach Konstantinopel kommen, jedenfalls aber auch nicht nach der Krone reisen, sondern sich beim Kaiser Alexander entschuldigen.

Konstantinopel, 3. August. Der „Levante Herald“ theilt mit, daß ein Adjutant des Groß-Vezirs

hüte mit einem Briefe an den Bicekönig abgehandelt werde, welcher alle die Klagen aufzählt, die die Pforte gegen denselben erhebe, und welcher damit schließt, daß wenn der Bicekönig keine befriedigende Erklärungen geben könne, die Pforte sich für befugt halte, die im Fernan des Jahres 1841 enthaltenen Privilegien zurückzuziehen.

Sara, 1. August. Zwischen den aus Land gestiegenen Matrosen des Freitag Abend im Hafen von Sebenico eingelaufenen italienischen Kriegsdampfers „Monzambano“ und der (slawischen) Landbevölkerung fand Sonnabend Abend ein blutiger Erzeß statt, wobei 17 italienische Matrosen, mehrere von der Landbevölkerung und zwei zur Aufrechterhaltung herbeigekommene Gendarmen verwundet wurden. Die Untersuchung über den Vorfall und die Veranlassung desselben ist im Zuge. Der Kriegsdampfer „Monzambano“ verließ heute in frühester Morgenstunde den Hafen von Sebenico.

Athen, 31. Juli. Von den 54 dem König neulich zur Unterschrift unterbreiteten Todesurtheilen an Räubern wurden 26 bestätigt, 24 in lebenslängliche Kerkerstrafe u. s. w. umgewandelt.

New York, 3. August. Aus Cuba wird gemeldet, daß ein Haufe Aufständischer, zumelst aus Negern bestehend, Puerto Principe angegriffen hat, aber zurückgeschlagen wurde.

Vommeren.

Stettin, 5. August. Zur Abwendung der durch die Arbeitseinstellung der „Kornträger“ für den Handel und Verkehr event. entstehenden Nachteile sind seit heute früh auch Antikristen beim Abtragen von Getreide beschäftigt und zu deren Sicherung gegen etwaige unberechtigte Eingriffe Seitens der feiernden Träger an den einzelnen Arbeitsstellen Unteroffiziere stationirt. Die Thätigkeit der Erntemannschaften wird von den umherspazierenden Kornträgern selbstständig mit äußerster Schärfe Augen angefaßt, zu Thätlichkeiten gegen dieselben ist es indessen, soweit uns bekannt, doch nicht gekommen, daß aus solchem Wege für sie entschieden nichts gebessert wird. — Heute Nachmittag um 4 Uhr findet im Divantierschen Lokale eine Versammlung der Kornträger zur Besprechung über die Arbeitseinstellung statt, anderer Seits fordert das Träger-Unterkomitee kräftige Arbeiter auf, sich wegen Beschäftigung bei ihm zu melden.

— Die Elementarschullehrer können, weil sie vermöge ihrer amtlichen Stellung der Korporation der zur Schule gewiesenen Hausväter gegenüberstehen, und daher nicht den Mitgliedern der Schulsozialität bezugzählen sind, auch zu keinen Lasten herangezogen werden, deren Tragung, resp. Ausbringung der Schulsozialität als solcher obliegt. In Spezialfälle hat der Herr Unterrichtsminister erklärt, daß zu diesen Lasten das sogenannte Schulgeld nicht gehöre, weil dasselbe nicht von den Mitgliedern der Schulsozialität als solchen, sondern von den Vätern der die Schule besuchenden Kinder ohne Rücksicht darauf, ob sie zur Schulsozialität gehören oder nicht, zu zahlen sei. Eine Freilassung von dem Schulgelde können daher die Lehrer, insofern ihnen nicht besondere Rechtstitel zur Seite stehen, nicht verlangen.

— Wie die „N. St. Z.“ erzählt, hat der vorgestrige Priester Kreistag eine Kommission gebildet, um eine spezielle Vorlage über eine Chaussee von Bahn nach Pyritz, Pyritz nach Lübtow, Lübtow über die Preßiger Mühle nach Lippehne und von Lübtow nach Stargard zur weiteren Beschlußnahme vorzubereiten. Für die Linie von Lübtow nach Stargard ist über zwei vorgeschlagene Richtungen Borentscheidung zu treffen. Gefallen ist die projektierte Chaussee in der Richtung von Stargard über den Paß nach Pyritz, von Lübtow nach Dölitz, von Barnimscunow über Buslar nach der silbernen Maräne.

— Das Studienjahr auf der königlichen Bau-Akademie zu Berlin beginnt am 4. Oktober. Die Meldungen zur Aufnahme in diese Anstalt müssen unter Befügung der Nachweise, welche über die Befähigung zur Aufnahme nach den §§. 7 bis 9 der Vorschriften für die königl. Bau-Akademie vom 3. Septbr. 1868 gefordert werden, bis spätestens zum 2. Oktober cr. schriftlich bei dem Direktor erfolgen.

— Die Departements-Ernt-Kommissionen sind mit Ermächtigung versehen, nach Analogie der für die übrigen Dienstpflichtigen geltenden Bestimmungen, über solche Einjährig-Freiwillige, welche bei ihrer Meldung zum Diensttritt als zum Militärdienst im Frieden ungeeignet befunden, künftig gleich den ganz Unbrauchbaren auf Grund der vorzunehmenden Superrevision definitive Entscheidung über ihr Militärverhältnis zu treffen, event. sie der Ersatzreserve zu überweisen. Woher dürfen zumelst Leute diese Kategorie erst nach wiederholter Zurückstellung und nach vollendetem 23. Lebensjahre der Ersatzreserve überwiesen werden.

— Die hiesigen Maurer-, Hauszimmer-, und Steinmetzmeister, welche seit 1845 zusammen eine Innung bildeten, haben gestern die Auflösung derselben beschlossen. Die angesammelten Fonds sollen dem Johannisloster unter näher bezeichneten Bedingungen zufließen.

— Die Frage, ob den Studierenden, welche eine Universität des norddeutschen Bundes besuchen, der Genuß solcher Stipendien, welche den Besuch inländischer Universitäten statutenmäßig erfordern, zu Theil werde, ist bei Gelegenheit eines dahin zielenden Antrags vom Unterrichtsminister verneint worden, da stiftungsmäßige Bestimmungen nur geändert werden können, wenn der ursprüngliche Zweck der Stiftung nicht mehr erfüllt werden könne oder dem gemeinen Wohle offenbar schädlich sei. Im Falle aber besondere Um-

stände eine Ausnahme rechtfertigen, könnte an den Minister ein begründeter Antrag gerichtet werden. Die Stiftungsurkunden, welche den Ausdruck „inländische Universitäten“ enthalten, können darunter nur preussische Universitäten verstehen, da die Urkunden älter als der norddeutsche Bund und mit der Entstehung des letzteren jener Ausdruck seine Bedeutung nicht verändert habe.

— Von den bei Niederoß Berunglückten ist die Leiche des Rentiers Gottschalk aus Berlin am Josanberge und bei demselben noch die ganze Baarschaft des Ertrunkenen (202 Thlr.) gefunden worden, nur einen Ring hatten die Wellen fortgespült. Die beiden anderen Leichen fehlen noch.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde von dem Wächter am Königsplatz ein Mann blutend vorgefunden und per Droschke nach dem Krankenhaus geschafft. Wie sich ergab, war der Verletzte der pensionirte Salzwärter Rischow, wodurch derselbe verwundet, ließ sich dagegen nicht ermitteln.

— Daß es nicht nur bössartige, zur Verübung von Vergehen leicht geneigte Männer, sondern auch veraltete Frauenzimmer giebt, davon liefert die Schiffsarbeiterin Louise Thal, geb. Böding, in Grabow a. D. einen sprechenden Beweis. Dieselbe hat bereits wegen vorwärtlicher Mißhandlung eines Beamten, gewaltthätigen Widerstand gegen Beamte, Diebstahl, Verletzung der Schamhaftigkeit u. Gefängnisstrafen verbüßt, sich dadurch aber nicht abhalten lassen, sich eine neue Anlage wegen Eigenthumsbeschädigung zuzuziehen. Sie war nämlich am 2. v. Mts. einem in der Biekerstraße zu Grabow wohnhaft gewesenen Fleischermeister behüßlich, die so lange von diesem inne gehabte Wohnung ohne Zahlung von 26 Thaler rückständiger Miete zu räumen. Als der Wirth hinzukam, um von dem ihm gesetzlich zuständigen Retentionsrechte Gebrauch zu machen, drohte die L. mit einem Haarbisen auf ihn einzuhauen und demselben blieb nichts weiter übrig, als dieser Macht gegenüber das Feld zu räumen. Ehe der Wirth mit einem zu seiner Unterstützung herbeigeholten Schuttmann zurückkehrte, war die Wohnung ausgeräumt und konnte derselbe nur noch konstatiren, daß die L. aus Rache darüber, daß sie ihrer Kampflust gegen ihn (den Hauswirth) nicht hatte genügen können, nun die ungeschuldbigen Tapeten eines Hinterzimmers ihrer Wuth geopfert und dieselben überall von der Wand heruntergerissen hatte.

— Gestern früh sind aus einer Wohnung Paradeplatz Nr. 4 ein Paar Uniformeinkleider und zwei Tischdecken, mutmaßlich von einem Frauenzimmer in den 20er Jahren, von mittlerer Größe mit schwarzem Kopfschleier, welches um jene Zeit im Hause bemerkt worden ist, gestohlen worden.

× **Cammin, 3. August.** Wie vorsichtig man im Ausstellen von Liebesgaben auch an Solche, welche etwas Schriftliches vorzeigen und wegen Abbrand oder Verlust eines Hauptes Vieh betteln, sein muß, zeigt unter Anderm folgender Vorfall. Vor einiger Zeit bettete ein Handelsmann, welcher sich den Namen „Berger“ gab, in unerm Krefse auf Grund einer Schrift, welche auf einem Stempelbogen von 5 Sgr. von der Ortspolizei zu Rowanz ausgestellt war. In dieser Schrift wird bezogen, daß am 18. Mai v. J., während die Leute in der Kirche waren, im Dorfe Rowanz Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit 7 Wohngebäude und 4 Scheunen nebst Ställen in Asche legte, ohne daß die Leute etwas gerettet hätten. Die Dittschast hätte deshalb beschlossen, durch den Kurzwarenhändler Johann Berger eine Kollekte einzusammeln zu lassen. In verschiedenen Dörfern hat man auch auf dies Schreiben hin kräftige Unterstützungen verabfolgt lassen. Allein bald wurde der Sammler festgehalten, weil er verdächtig vorkam, und hat sich in Stepenitz, von wo aus die Untersuchung gegen ihn geleitet wird, als der Handelsmann „Hoffmann entpuppt. Man verliert wirklich allen Muth, der Unmasse von Landkretstern, welche unser Land förmlich überflutet, noch ferner Gaben zu reichen. Aber wie soll man sich gegen diese Landplage schützen? Wir können es aus Erfahrung bezeugen, daß manchen Tag 20—30 Bettler nicht bloß uns Stäbter heunruhigen, sondern namentlich die Dörfer, welche an der Chaussee liegen, schwer plagen, und was für eine unersättliche Sorte ist's manchmal, die mit einem Stücke Brot oder einem Dreier nicht zufrieden ist, sondern das Dargebotene, wenn es nicht genügt, dem milden Geber vor die Füße wirft! —

Jakobshagen, 3. August. (Ob.-Z.) Am Sonnabend, den 31. v. M., hat die Frau des Büdners Ludwig zu Ball, eine halbe Meile von hier, während der Abwesenheit des Mannes ihr vier Monate altes Kind erwürgt. Nach Feststellung des Thatbestandes durch die hiesige Kreisgerichts-Kommission II. ist sie gestern Morgen zur gerichtlichen Haft hier eingebracht. Die Motive dieses unnatürlichen Verbrechens sind noch nicht bekannt. Die Verbrecherin soll dem Trunke stark ergeben sein.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysum-Theater.) Mit vollem Recht nimmt die Benefiz-Vorstellung des Herrn Grève allgemeine Beachtung in Anspruch, denn abgesehen von der Wahl von Guplow's „Königsleutnant“ und der allerliebsten Operette: „Die Verlobung bei der Laternen“, welche bei dieser Gelegenheit zur Aufführung kommen, verdient der stets gern gesehene und als Künstler so sehr geschätzte Benefizant die regste Theilnahme. Dem Benehmen nach wurden bereits vorgestern Billets-Verstellungen zu dieser Vorstellung gemacht, und ist demnach für den beliebten Künstler ein pecuniär günstiger Erfolg zu erwarten.

Bermischtes.

— **Bezeichnend und zum Theil kurios** sind etliche Redeweisen und Ausdrücke, die man zum Dextern aus dem Munde unserer Landleute hören kann. Wollen sie z. B. sagen, daß ihnen etwas lästig und beschwerlich sei, so drücken sie sich so aus: „Das ist uns sehr lästlich und unbeschwerlich“. Von einer Frau, welche eine berrde Zunge hat, sagen sie: „Die kann sich mit die Redensart gut behelfen“. Von einem Manne, der freundlich mit ihnen verkehrt und leutselig gegen sie ist, sagen sie: Das ist kein unbelebter Mann.“ Ein Bauer jagte von einem Konfistorialrath, der sich auf der Kreis-synode zu verschiednen Malen hören ließ: „Dat was en schönen, lächerlichen Mann, de künn mi gefallen“.

Dresden, 3. August. (Die Grubenexplosion im Plauenschen Grunde.) Das „Dr. Z.“ schreibt: Es liegt uns heute die traurige Pflicht ob, über eine entsetzliche Katastrophe zu berichten, die sich in unserer Nähe ereignet hat. Bereits in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages verbreitete sich hier die Nachricht, daß Morgens in den Freiberrlich v. Burg'schen Kohlen-schächten des nahen Plauenschen Grundes in Folge der Entzündung schlagender Wetter eine große Anzahl Bergarbeiter verunglückt sei. Da wir indess trotz aller Bemühungen und trotz der Nähe der Unglücksstätte, weder hier in Dresden noch im Plauenschen Grunde selbst, bis zum Schluß unseres gestrigen Blattes etwas Aufschüssiges hierüber in Erfahrung zu bringen vermochten, so beschränken wir uns gestern auf eine allgemein gehaltene Andeutung in der Hoffnung, daß sich die zirkulirenden Gerüchte, wenn auch nicht als ganz unbegründet, so doch als sehr übertrieben herausstellen würden. Diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht. Das Unglück befallt sich und übertrifft leider in seinem Umfange noch bei Weitem die Katastrophe in dem Kohlen-schachte bei Lugau im Jahre 1867; denn mehr als 300 Menschen, größtentheils Familienväter, fleißige Bergleute, sind von demselben betroffen worden und haben aller Wahrscheinlichkeit nach gestern im Plauenschen Grunde ihr Leben verloren. Das hiermit über eine große Anzahl armer Familien des Plauenschen Grundes heringebrochene Elend ist grenzenlos; Hunderte von Frauen und Kindern ringen die Hände und bilden, ihrer Ernährer beraubt, verzweiflungsvoll in die Zukunft. Möchte edle Herzen sich der Armen in warmer christlicher Liebe erbarmen; hier in Dresden ist bereits ein Hülfecomité zusammengetreten. Sr. Maj. der König hat von Schwalbach aus telegraphisch die Zahlung von 500 Thlr. aus der königlichen Chaussee befohlen, „um dem ersten Bedürfnisse abzuhelfen.“ Ebenso ist von Seiten des Albertvereins noch am gestrigen Tage eine Dame des Direktoriums nach der Unglücksstätte entsandt worden, um die Hülfsmittel des Vereins in ausgiebigster Weise zur Verfügung zu stellen, und wird der Albertverein, um der ersten Noth entgegenzutreten, für die Pflege innerhalb der Familien und, wenn nöthig, namentlich für Errichtung ambulanter Kochanstalten Sorge tragen. Außerdem hat derselbe bereits um die Genehmigung zu einer Hauskollekte nachgesucht. Was wir an Einzelheiten über die furchtbare Katastrophe in Erfahrung gebracht haben, theilen wir in Folgendem mit:

Nachdem gestern (2. August) früh 5 Uhr die ansahrenden Mannschaften nach dem Frühgebete in den beiden in Verbindung stehenden „Segen-Gottes-Schacht (Kleinnaundorfer Flur) und „Neue Hoffnung“ (Hänschener Flur) auf ihren Strecken angekommen waren, erfolgte eine furchtbare Explosion, welche über Tage zunächst durch eine dicke Rauchsäule aus dem „Segen-Gottes-Schachte“ sich kundgab. Es war dies kurz vor 5 1/2 Uhr. Circa 10 Minuten später, nachdem die sonst in diesem Schachte einsinkenden Wetter den Rauch und Qualm wieder zurückzudrängen vermochten, entströmte dem ausföhrnden „Hoffnungsschachte“ Rauch und Nebel. Auf keinem Schachte konnte in den nächsten Stunden Jemand hinein; auch in die mit beiden Schächten verbundene, von Burgl ausgehende Tagesstrecke nicht, bis sich nach etwa drei Stunden der „Segen-Gottes-Schacht“ zum Einföhrn der Wetter anschickte. Die betreffenden oberen Beamten erkannten aus der Sachlage sofort die Größe des Unglücks und sprachen übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß sämtliche eingefangene Mannschaften als verloren zu betrachten seien. Nach 9 Uhr konnte angefahren werden. Aus dem „Segen-Gottes-Schachte“ wurden sofort drei Mann todt heraufgebracht, es waren dies 2 Anschläger und 1 Holschlepper. Bei weiterem Vordringen erkannte man aus den Bestandtheilen der zertrümmerten Förderwagen die Stärke der Explosion, indem 6 bis 8 solcher Wagen in einen förmlichen Schutthaufen verwandelt worden waren. Der 100 Lachter lange und 226 Lachter unter Tage liegende massive, gewölbte Querschlag wurde passibar gefunden. An den Mündungen dieses Querschlags waren die Kohlenstrecken zusammengebrochen; hier wurden drei stark verbrannte Leichen gefunden. Mittlerweile wurden auf der oben erwähnten Tagesstrecke Versuche gemacht, in die Baue des „Hoffnungsschachtes“ zu gelangen, was aber durch die zu strömenden schlechten Wetter in die Tagesstrecke (von der östlichen Seite der Baue des „Hoffnungsschachtes“ her) wenig Erfolg hatte; doch hat man im Laufe des Nachmittags wenigstens den dort erstickten Steiger Schenk herausheben können, während Obersteiger Schaffer und Steiger Bär III., bez. deren Leichen, liegen gelassen werden mußten wegen der Länge des zurückzulegenden Weges.

Die Zahl der in beiden Schächten gestern früh Eingefahrenen beträgt 326 Mann, darunter 2 Obersteiger und 4 Steiger. Man zweifelt nicht, daß sie

sämmtlich den Tod gefunden haben. Derselbe muß bei Allen ein sehr schneller gewesen sein; denn alles Leben im Schachte ist durch die Explosion außer Vollständigkeit vernichtet worden. Die Mehrzahl der Unglücklichen dürfte den Tod durch sofortiges Ersticken gefunden haben; andere sind verbrannt. Bis heute Mittag 11 Uhr, wo unser Berichterstatter die Unglücksstätte verließ, waren 14 Leichen zu Tage gefördert, von denen 5 durch Verbrennung so entsetzt und verstümmelt waren, daß sie nicht erkannt werden konnten. Die von den Oberbeamten angeordneten Arbeiten sind hauptsächlich darauf gerichtet, die vorhandenen Brüche aufzuwältigen. Ueber einige dieser Brüche hinweg ist man bereits vorgegangen. Man sieht überall dieselben Verheerungen wie oberhalb derselben. Die Auffindung und Heraus-schaffung sämmtlicher Leichen dürfte 8—10 Tage mindestens erfordern. Aus Dresden ist heute Morgen ein Militär-Detachement (45 Mann stark) beim „Segen-Gottes-Schachte“ eingetroffen. In den Mittagsstunden hat sich heute auch Sr. K. H. der Prinz Georg nach der Unglücksstätte begeben. Unter den verunglückten Bergleuten befinden sich drei Brüder Namens Bär, die sämmtlich Steiger sind; ferner drei Söhne einer Wittwe Schmidt, deren Vater im Jahre 1841 in derselben Grube verunglückt ist; ein alter Vater, der seit vierzig Jahren anfährt, mit zwei Söhnen; ein Vater mit einem Sohne und einem Schwiegersohne. Ein anderer Vater, der mit seinem ältesten Sohne verunglückt ist, hinterläßt eine Wittve mit noch 8 Kindern. — Bei der hinlänglich bekannten guten Verwaltung der Freiberrlich v. Burg'schen Kohlenwerke dürfte die Ursache der unglücklichen Katastrophe nur in dem Zusammentreffen mehrerer unvorhersehbarer ungünstiger Zufälligkeiten zu suchen sein.

— Dem „Pest. Lloyd“ wird über eine große Wolfsjagd berichtet: Zur gewöhnlichen Benutzung des Grases in den ziemlich umfangreichen Wäldern der Gemeinde Ruffsch in Siebenbürgen war am 17. Juli 1869 die Gemeindegewehrheerde in den Wald getrieben worden, mit der Hoffnung, längere Zeit allda das Vieh ungestört weiden zu lassen, da die unfruchtbaren Bergfelder der Gemeinde nur langes Futter dem Vieh zu gewähren im Stande sind. Aber schon am 19. Juli v. J. kam vom Hirten die Meldung, daß in der Nacht ein Rudel Wölfe zwischen die Herde gerathen sei und unterm Vieh bedeutenden Schaden angerichtet hätte. Ein Pferd sei ganz getödtet, beinahe ganz aufgefressen, mehrere Stüde geblissen und gefährlich zugerichtet. Bei der Nachschau stellte sich heraus, daß im Ganzen 7 Stüde beschädigt waren, mehrere so gefährlich, daß 2 bereits den Tag darauf krepirten. Entsetzen und Schreck verbreiteten sich in der Gegend, und man beschloß, eine Treibjagd zur Vertilgung der Raubtiere zu veranstalten. Allein zu einem solchen Jagzuge fehlten vor allem — Gewehre! Mit vieler Noth konnte man einige Waffen zusammenbringen, jetzt aber kam zu dieser Waffennoth noch der Munitionsmangel hinzu; nur knapp wurden zu den Waffen das Pulver z. v. vertheilt. So ausgerüstet, rückte am 21. Juli 1869 die kleine Schaar der Kampfgierigen, begleitet von einer tüchtigen Anzahl Treiber aus der Gemeinde, gegen den bösen Feind. Nach allseitigem Suchen und Verfolgen der Spuren wurde endlich der Schlupfwinkel eines Rudels von Wölfen (3 Alte und 6 Junge, letztere schon in der Größe von gewöhnlichen Haushunden) im Dalker Walde, nur eine halbe Stunde von Dalk selbst, in einer wilden Schlucht entdeckt. Von Jägern und Treibern wurde der Platz gut besetzt, sodann Treiber und Hunde in die Schlucht entsendet. In kurzer Zeit ging der Tanz an. Die Wölfe, aus ihrer Ruhe aufgestört, nahmen die Flucht; da bligte und donnerte es ihnen von verschiedenen Seiten entgegen. Vier Wölfe lagen bereits todt in ihrem Blute; einer hatte sich angeschossen wieder mit vier unbeschädigten in die Schlucht zurück geflüchtet. Die vier unbeschädigten entkamen auch mit heller Haut, da wegen Munitionsmangel ihnen nachzusetzen nicht möglich war, den verwundeten traf man nach einigem Suchen in der Schlucht todt.

Stettin-Wetter.

Stettin, 5. August. Wetter bewölkt. Wind S. Temperatur + 21° R.

Weizen höher bezahlt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 70—76 $\frac{1}{2}$ bez., bunt voln 71—74 $\frac{1}{2}$ bez., weißer 74—77 $\frac{1}{2}$ bez., ungar. 60—66 $\frac{1}{2}$ bez., feiner 67 bis 69 $\frac{1}{2}$, 83—85 Pfd. gelber per August u. August-Septbr. 74 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktober 74, 73 $\frac{1}{2}$, 74 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Ob., Oktober-Novbr. 72 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 72 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 72 $\frac{1}{2}$, Ob.

Roggen loco schwer veränflich, Termine höher, pr. 2000 Pfd loco 54—56 $\frac{1}{2}$ bez., feiner bis 57 $\frac{1}{2}$ bez., ungar. alter 50—52 $\frac{1}{2}$, neuer 52—54 $\frac{1}{2}$, per August 54 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 54 $\frac{1}{2}$ Ob., Septbr.-Oktober 54, 54 $\frac{1}{2}$, 54 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., 54 $\frac{1}{2}$ Br., Oktober-November 52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., 51 Br.

Gerste wenig verändert, pr. 1750 Pfd. loco ungar. alte 40—43 $\frac{1}{2}$, neue 42—45 $\frac{1}{2}$, Oberbruch Septbr.-Oktober 70 Pfd. Gar. 47 $\frac{1}{2}$ Ob.

Hafer rest. 47—50 Pfd. per Septbr.-Oktober 31 $\frac{1}{2}$ Ob., Frühjahr 30 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Ob., Mai-Juni 31 $\frac{1}{2}$ Ob.

Erbisen per Frühjahr Futter 50 $\frac{1}{2}$ Br.

Weizen per 100 Pfd. loco 62 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob.

Winterrüben per 1800 Pfd loco 87—99 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 100 $\frac{1}{2}$ Br., 99 bez. u. Ob.

Rübsel feiner, loco 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., August 12 $\frac{1}{2}$ Ob., August-September 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., 12 $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 11 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 12 $\frac{1}{2}$ Ob.

Spiritus feiner, loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ bez., August-Septbr. 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ bez., September 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Ob., Sept.-Oktober 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Br. u. Ob., Oktober-Novbr. 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Ob.

Angemeldet: 50 Wpfl. Weizen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 75, Roggen 54 $\frac{1}{2}$, Rübsel 12, Spiritus 16 $\frac{1}{2}$.

Die Schreckensnacht auf der Hochalp.
Novelle von E. Morgenstern.
(Fortsetzung.)

Die andern Thiere standen erschrocken, blickten schen nach allen Seiten hin und flohen dann mit unbeschreiblicher Schnelligkeit in die Felsen hinauf. Nur ein ganz junger Bock, der eine Strecke mitgesprungen war, kehrte zu dem Weideplatz zurück, näherte sich der sterbenden Gais und leckte ihre Wunden. Willi's Kugel hatte dem jungen Thier die Mutter geraubt.

Aus seinem Versteck hatte der Knabe dies Alles mit angesehen. Des Vaters Warnung gemäß war er nicht schnell vorgekommen, um vor den fliehenden Gemsen unbemerkt zu bleiben; denn von erfahrenen Jägern hatte er oft gehört, daß diese klugen Thiere auf immer die Stätte meiden, wo sie neben den getroffenen Gefährten den Mörder sehen.

Beim Anblick des getretenen Gemsebäckchens jedoch, das selbst im Tode seine Mutter nicht verließ, war Willi tief gerührt. Er dachte an seine eigene! o wenn er sie verlieren, sie so im Blute liegen sehen müßte.

So legte das Mitleid über den Ehrgeiz. Er that keinen Schuß auf das junge Thier. Vorsichtig schlich er hervor, umklammerte das ahnungslose Bäcklein und hielt es so gefangen, ohne zu wissen, was er mit ihm beginnen sollte, und wie es zu fesseln sei.

Da trat der Vater aus der Felsenbiegung. Erkannte er vor der Gruppe stehen, bis Willi, der ihn erblickte, rief: „O Vater! laß uns dies Gams der Mutter lebendig heimbringen, sie wird es jähnen! Du aber nimm die alte Gais als Leihgeld!“

„Oho! Wetterhub! Du bist ein Sonntagstind!“ sagte der Vater ergriffen und küßte den Sohn, was selten nur geschah. „Du wirst ein besserer Jäger, als ich es bin!“

Nun zog er ein Seil heraus, an das er den

Gemsebock band, und rief: „Jetzt sieh, wie Du ihn hinunter bekommst!“

Er selbst aber setzte sich, um die todte Gais auszuweiden, hüllte sie alsdann die Hörner ein und trug sie nach Jägersitte auf dem Kopfe heim.

Willi sprang indes mit seinem Fange voran und erreichte noch vor Einbruch der Nacht die Hütte. Die Mutter traute kaum ihren Blicken, als sie ihn so munter mit dem Thiere am Seil kommen sah, gleichsam, als ziehe er ein gewöhnliches Ziegenbäcklein nach sich. Froh erstaunt begrüßte sie den Lieblings ihres Herzens.

Als es aber nun zum Erzählen kam, nachdem die Großmutter auch zum Willkomm herausgekommen war — da hörten sie ihm verwundert zu, wie des Vaters Ruf, der Gemsen guter Stand und ein glücklicher Schuß ihn zum siegreichen Jäger gemacht hatten. In der Mutter aber regte es sich wunderbar. Stolz und Freude, Furcht für Willi's Zukunft — und Mitleid mit dem schönen Hochwild regte sich in ihr, allein gerührt umarmte sie ihren Sohn, als er ihr das Seil und mit ihm das Gemsebäcklein darreichte und sagte: „Nimm das arme Gams, Mutter! ich hab' ihm das Beste genommen! Du mußt dich nun mit ihm plagen, bis es groß und jähm ist!“ Junig sah er dabei dem Annerle in die Augen und er schien ihr plötzlich zum Jüngling gereift.

Sie aber erwiderte: „Hab' Dank, mein Kind, daß Du dies Thier verschontest, es ist mir ein liebes Geschenk! Dafür behüt' Dich Gott, wenn es dich wieder zur Höhe treibt und Du einst auf unwegsamer Klippe in Gefahr geräthst!“

Willi verließ jetzt die Frauen, um den Vater entgegen zu eilen und ihm die schwere Last nach Hause tragen zu helfen.

Die That des Jünglings verbreitete sich schnell in der Umgegend. Allein es kam bald eine Zeit, wo statt der Freude die Trauer in das Hüttlein zog.

Die liebe, alte Großmutter, an deren stille, wohlthuende Weise sich Alle in der Familie so sehr gewöhnt hatten, starb. Noch auf dem Todtenbette rief sie ihren Sohn und Enkel zu sich und sagte zu ihnen: „Versprecht mir, so lange Euch Gott Beiden das Leben läßt, nie Einer ohne den Andern zur Jagd zu gehen, damit Ihr einander bewachen und Euch nicht tollkühn in Gefahr begeben könnt! Denkt immer an die in Sorge und Angst auf Euch wartende Mutter!“

Die Beiden versprachen es. Die Alte segnete ihre Kinder und entschlief.

4. Vater und Sohn.

Willi reiste zum kräftigen Jüngling von zwanzig Jahren heran und das Verhältnis zum Vater war das eines jüngern Bruders zum ältern. Einst trat er mit ihm einen Gang ins Hochgebirge an. Es war ein frischer Morgen, für dessen Schöne in dieser gewaltigen Natur selbst der nicht gleichgültig bleiben konnte, der ihn so oft gesehen und gefeiert, wie unsere Wanderer.

Aus den nahen Wäldern erklangen die Stimmen der Vögel, mit denen sich das Rauschen stürzender Gewässer vermischte. Nah und fern ertönte der Klang der Alpenhörner und die Glöcklein ausziehender Heerden. So kamen sie schweigend immer höher die steile Höhe hinan, bis sie auf einer Felsenplatte anhielten, um mit dem Fernrohr eine Rundschau zu halten. Noch zeigte sich kein Thier.

Willi hatte den Vater oft mit einem schnellen Blick angesehen, als habe er etwas auf dem Herzen. Kindliche Schen jedoch hielt das Wort auf seiner Lippe zurück. Endlich faßte er sich und rief: „Vater, Du sagst oft, daß ich ein guter Schütze sei! Dennoch begleite ich dich seit Jahren wie ein unbeholfener Knabe auf die Jagd, und die Kameraden spotten meiner und sagen: Euch dankte ich allen Erfolg. Laßt mich nur einmal mein Glück allein probiren! Es ist ein klarer Tag!“

Des Vaters Stirn zog sich in Falten, als er entgegnete: „Hast Du vergessen, Willi, was Du der Großmutter auf dem Sterbebett versprochen hast, in daß dies Wort allein dich binden sollte? Bedenke mir, wie würde die Mutter sich abhärmen, kehre ich allein von der Jagd heim!“

„Das hab' ich wohl bedacht, Vater! drum wollen wir uns irgendwo begegnen, von wo wir gemeinschaftlich zurückgehen können.“

„Wohlan Willi, ich laß dich ziehen! doch bald nach Sonnenuntergang — ob uns das Glück, ob leides uns zu Theil wird — treffen wir uns in der Hütte des Rübli wieder.“

„Ich danke Dir, mein Vater, und zur bestimmten Zeit wirst Du mich pünktlich sehen, wenn ich Dir nicht zuvorkommen werde! Glück auf zum Wiedersehen!“

„Leb' wohl!“ sagte der Vater, indem er Brot und Käse aus der Tasche zog und Willi die Hälfte reichte. „Leb' wohl!“ rief er noch einmal ihn umarmend, und eine ihm seit langer Zeit fremde Nüchternheit überwältigte ihn. „Behüt' dich Gott, und denke an die Mutter!“

Noch lange sah er dem schönen Jüngling mit besorgtem Blicke nach, wie er so leichten Fußes die Felsengalerien aufwärts stieg, bis er in dem Gellüft verschwand.

Der Abend dieses Tages stieg hernieder. Aus ihrer Hütte trat die Sennerin und breitete das Tisch Tuch aus, um mit Erfrischungen die Heimkehrenden empfangen zu können. Die Luft war milde. Sie beschloß, den beiden Männern entgegen zu gehen. Vergnügt schritt sie durch's Dörfchen hin.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

In der St. Lucas-Kirche.
Donnerstag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Friedländer.

Stettin, den 31. Juli 1869.

Bekanntmachung,
betreffend die Droschenhalteplätze.

Die unterm 8. August v. J. und 25. März d. J. publicirte Standplatzanweisung für die hiesigen Droschen wird hierdurch dahin abgeändert, daß unten in der breiten Straße vor dem Hause Nr. 34 nicht fünf, sondern nur vier Droschen aufgestellt werden dürfen, und daß die Droschen in der Junferstraße nicht halbjährlich, so denn vierteljährlich ihren Halteplatz in der vorgeschriebenen Weise wechseln.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Berlin, den 23. Juli 1869.

Bekanntmachung.

Nach allen Orten in den Vereinigten Staaten von Amerika können Zahlungen bis zum Betrage von 50 \mathfrak{A} oder 87 1/2 Gulden Südd. W. im Wege der Post-Anweisung übermittelt werden.

Die Einzahlung erfolgt auf ein gewöhnliches Post-Anweisungs-Formular.

Der Betrag, welchen der Absender nach Nord-Amerika überweisen zu sehen wünscht, ist auf der Post-Anweisung in Dollars und Cents Goldwährung anzugeben. Die Annahme-Post-Anstalt reducirt den Betrag nach dem Verhältnis von 70 Cents Gold gleich 1 \mathfrak{A} und nimmt, danach den sich ergebenden Betrag vom Einzahler entgegen.

Die Gesamtgebühren betragen
bei Einzahlung von Beträgen bis 25 \mathfrak{A} Thlr. = 6 Groschen,
bei Einzahlung von Beträgen über 25 bis 50 \mathfrak{A} Thlr. = 12 Groschen

und ist vom Absender im Voraus zu entrichten, thunlichst unter Verwendung von Freimarken.

In dem Kupon der Post-Anweisung hat der Absender seinen Namen und Wohnort zu bezeichnen; weitere Notizen sind bei Einzahlungen nach Amerika auf dem Kupon der Post-Anweisung nicht zulässig.

Die Auszahlung der Beträge in Nord-Amerika erfolgt durch die Agenten des Norddeutschen Lloyd.

An Stelle der Original-Post-Anweisungen, welche in Bremen zurückbleiben, richtet der Norddeutsche Lloyd Benachrichtigungsscheine an die Empfänger mit Bezeichnung des Betrages der Auszahlung und des Namens und Wohnorts des Agenten, der mit der Auszahlung beauftragt ist. Name und Wohnort des Absenders der Post-Anweisung wird in diese Benachrichtigungsscheine nicht aufgenommen, sondern gelangt nur zur Kenntnis des betreffenden Agenten. Es empfiehlt sich, daß der Absender einer Einzahlung nach Amerika den Abschriften noch unmittelbar brieflich davon unterrichtet; denn der Adressat muß, sobald er auf Grund der vom Norddeutschen Lloyd empfangenen Benachrichtigung das Geld abheben will, sich nothwendig legitimiren, was ihm wesentlich erleichtert wird, wenn er den Namen und Wohnort des Einzahlers angeben kann, wovon der Agent die Kenntnis besitzt.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung!

Das Konrektorat an der hiesigen städtischen Knabenschule, mit welchem ein jährliches Gehalt von ca. 450 \mathfrak{A} und die Verpflichtung zum Predigen an der St. Spiritus-Hospital-Kirche verbunden ist, soll sofort oder spätestens zum 1. Oktober cr. neu besetzt werden.

Pro schola geprüfte Predigtamtis-Kandidaten werden erlucht, sich innerhalb 3 Wochen bei uns zu bewerben.

Pyritz, den 20. Juli 1869.

Der Magistrat.

gez. Brodzina.

Der Handelsmann Abraham Hille ist am 18. Mai 1867 hier selbst als Wittwer kinderlos und ohne testamentarische Verfügung verstorben. Seine Erben sind nicht zu ermitteln gewesen, und werden daher alle diejenigen, welche als Erben an den Nachlaß des Hille Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit diesen ihren Ansprüchen spätestens in dem

am 17. September 1869,
Mittwags 10 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Dobermann an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls der Nachlaß dem Fiscus zur freien Disposition verabschiedet werden wird, und der nach erfolgter Praeclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Ausgaben zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden sein soll.

Bahn, den 15. November 1868.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

An der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schule, Realschule I. O., sollen zu Michaelis zwei Stellen besetzt werden, mit denen ein Gehalt von 450 und 400 \mathfrak{A} und die Verpflichtung zu 22-24 wöchentl. Stunden verbunden ist. Bewerber müssen die Prüfung pro facultate gemacht und wo möglich auch eine Befähigung für den französischen Unterricht erhalten haben. Meldungen bitte ich bis Mitte August an mich zu richten.

Stettin.

Kleinsorge,
Direktor der Fr.-W.-Schule.

Regelmäßige Dampfschiffahrt.

Stettin-Copenhagen.

A. I. Dampfer „Stolp“, Capt. Ziemle.
Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittags.
von Copenhagen jeden Mittwoch Mittags.
Passagegeld: Kajüte 4 \mathfrak{A} , Deck 2 \mathfrak{A} .
Rud. Christ. Erbel in Stettin.



Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück
am Sonntag, den 25. Juli cr.,
vermittelt des Personen-Dampfschiffes
„Princess Royal Victoria“,
Capt. Dieblichsen.

Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 \mathfrak{A} . Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.



Extrafahrt
nach Misdroy (Laagiger Ablage)
und zurück am Sonntag, den 8. August cr. vermittelt des
Personen-Dampfschiffes
„Wolliner Greif“,
Capt. Radmann.

Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laagiger Ablage) 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 \mathfrak{A} . Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran
(Oleum jecoris aselli),

zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Füllung chemisch geprüft von

Dr. L. J. de Jongh.

Mitglied der medicinischen Facultät in S'Haag, correspondirendem Mitglied der Societé medicopratiue zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit länger als zwanzig Jahren in Deutschland Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen Reinigungsproceß, befindet sich vielmehr ganz in dem ungeschwächt primitiven Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und zeichnet sich daher vor allen anderen Thransorten durch einen überwiegenden Gehalt an heilkräftigenden Ingredienzien aus, vermöge deren er nicht allein in der Anwendung bedeutend wirksamer und zuverlässiger ist, sondern auch durch viel kleinere Mengen in viel kürzerer Zeit zum Heilziele führt, zumal er die anerkannte seltene Eigenschaft besitzt, leicht vertragen und gut verdaut zu werden. Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen therapeutischen Vorzüge erweist sich der Dr. de Jong'sche hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch billiger als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen besseren Geschmack und Geruch unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung besonders erleichtern.

In Original-Flaschen, deren Etiquetten mit Stempel und Namensunterschrift des Dr. de Jongh versehen sind und deren Enveloppen zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namenszug des Unterzeichneten tragen, ist der Dr. de Jong'sche hellbraune Dorsch-Leberthran echt zu beziehen aus dem Haupt-Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz bei

J. W. Becker in Emmerich am Rhein,

sowie unter anderen
in Stettin bei Ferd. Keiler,
in Greifswald bei Herm. Ritterbusch.

Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen errichtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

Sperenberger Gypssteine

sind in allen Quantitäten zu den solidesten Preisen zu beziehen durch
W. Eichhorn in Zossen,
Gypsbruchbesitzer.

J. P. Lindner & Sohn,

Pianoforte-Fabrik in Stralsund.

Gegründet: 1825!

Inhaber eines Erfindungs-Patentes und dreier Preise, empfehlen ihre Fabrikate in jeder Form unter Garantie.

Specialität für Metall-Pianino's.

Bromberger Ausstellung 1868, Preismedaille.

Die wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften rühmlichst bekannten Pfeifenwaaren, sowie die Wasser-Filter zum Reinigen des Wassers von schmutzigen und ungelunden Bestandtheilen aus plastisch-prosser Kohle von Louis Glocke in Cassel sind stets vorrätig in Stettin bei J. Wolff

**Glas-Photographien-
Kunst-Ausstellung**
im Schützenhaus, täglich früh 10 bis Abends 9.
Neu aufgestellt: Statuen der Museen in
Florenz, Die Gräber der Päpste.
Schluß 20. August.
Ausverkauf von Stereoskopen.

10 Mille
reine Java Brast Cigarren, in Klappstücken, gebündelt
in seinen Band, will ich ihrer hellen Farbe wegen mit
6 rthl. pro Mille per Kasse verkaufen.
C. E. Meyer, Kohnmarkt 19.

Für Bürstenfabrikanten.
Von Mexikan. Fiebro ist mir ein Kommissionslager
übergeben worden und verkaufe ich jedes Quantum von
1/4 Centner bis zum ganzen Ballen billigst.
Gustav Rubenstein,
große Laube 52.

**Braunschweiger und Gothaer
Cervelatwurst**
in anerkannt bester Qualität, Thüringer Jungs-Salami-
und Rothwurst, delicatses Hamb. Rauchfleisch und Rinder-
brust, frischen Westphälischen März-Dauer-Schinken,
Düsseldorfer Wein-Rostbraten empfiehlt
C. Scholz, Breitestraße 5.
Commandite in Wiesbrod.

Russische Holzschalen
empfehlend in Kommission zum Verkauf und empfehle.
August Gürtler.
Russ. Stearinlichte, Holl. Genevre,
Franz. Cognac
empfehlend
August Gürtler.

Emser Pastillen,
bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei grossem
Reiz zum Husten, desgleichen
Malzextraktpastillen,
empfohlen als treffliches Linderungsmittel bei Reiz-
zuständen der Athmungsorgane, bei Catarrhes und
Keuchhusten à Schachtel 40 Stück enth., 7 1/2 Sgr.
Magnesia- u. Soda-Pastillen
als bestes Mittel gegen Magensäure,
Eisensacherat-Pastillen
gegen Bleichsucht à Schachtel 32 Stück enthaltend,
6 Sgr.
Niederlagen dieser wie meiner übrigen Pastillen-
fabrikate befinden sich bei den Herren Apothekern
in Stettin und in der Provinz.
Dr. Otto Schür,
Stettin, Louisenstrasse No. 8.

Branne garnirte Güte von 25 Jhr an, Bräffeler von
1 1/2 5 Jhr, Faconblüte von 1 1/2 20 Jhr, Gamben
von 25 Jhr, empfiehlt
Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 53.

**Nutbringend für
Land- u. Ackerwirth!!
Englischer
Futter-Rüben-Samen.**

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen
eigentlich bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im
Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne
Bewässerung, denn sie verlangen weder das Hacken noch
das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen,
die Rübe aber wie ein Kops über die Erde steht. Das
Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirchbraun,
mit großen, fettreichen Blättern.
Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen,
wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat
z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Kappas, Lein
und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat i Roggen-
stoppel und bis Mitte August, so kann man mit Be-
stimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere
hundert Wispeln anbauen.
Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau
gewöhnlich besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-An-
bau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen
feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals
der Fall ist; auch als Rostfütterung nimmt diese Rübe
die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen
Sorte kostet 2 1/2, und werden damit zwei Morgen be-
saet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel.
Mittelsorte 1 1/2 Unter 1/4 Pfund wird nicht verkauft.
Es offerirt diesen Samen
Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.
Frankirte Aufträge werden mit umge-
hender Post expedirt, und wo der Betrag nicht
beigelegt, wird solcher per Postvorschuß ent-
nommen.

Sophas stehen in reicher Auswahl billig zu
verkaufen Breitestraße Nr. 65.

Unser noch ziemlich bedeutendes Lager in Sommer-Kleidungsstücken offeriren zur
M a n n u n g
desselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worunter namentlich zu empfehlen: Eine Auswahl
hochfeiner Sommer-Buckskin-Röcke
vom feinsten blauen und braunen Stoff die 10, 12 und 14 Thlr. gekostet haben, für 6 3/4, 7 1/2
und 8 1/4 Thlr., sonstige Sommer-Buckskin-Röcke 5 1/2, 6 1/2 u 7 Thlr., Jaquets von 3 1/4 Thlr.
an, Beinkleider und Westen sehr billig. Eine Auswahl **Sommer-Savelocks**
a 5 1/2, 6 und 7 1/2 Thlr., die das Doppelte gekostet haben. Sämmtliche Sachen
auf das Elegante und Dauerhafteste gearbeitet.

**Sommerstoffe noch in grosser Auswahl
sehr billig.**
Gebrüder Riess, obere Schulzenstraße 45.

Täglich frische Seefische Moreheln, Champignons, Museron. und Hummern.
Perigord-Trüffeln.
Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten.
Frischen und geräuch. Rhein- und Weser-Lachs.
Französische Pouarden, Hamburger Geflügel.
Frischen Astrachan. Caviar, Sardines à l'huile.
Feinste Thee's, Caffee's, Reis etc.
Alte Cognac's, Arrac's, Rums, Schweizer Chocoladen v. Suchard.
ind. Raffinade, Vanille.
W. A. Krentscher,
Berlin. Charlottenstr. 33.
Wein-, Colonial- und Italiener-Waaren, Delikatessen-, Wild- und Geflügel-Handlung.
Grosses Lager von frischen und conservirten französischen Früchten und Gemüsen.
Echte Englische, Französische, Holländische, Russische und Martinique-Liqueure.
Englische Mixed-Pickles, Picallily und Saucen.
Alle Sorten Französische, Englische, Holländische und Schweizer Käse.
Prompte Versendung nach ausserhalb.

Liste

der am 4. August 1869 gezogenen Gewinne
140. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()
beigelegt. Nummern, denen keine () folgen, haben 30
R. gewonnen.

13	28	53	220	30	44	69	323	95	408	503	26	33
51	(40)	76	653	60	86	757	59	806	55	911	17	
1009	(50)	135	90	212	14	334	41	404	60	73	507	
29	34	59	75	84	657	760	816	5	900	81		
2002	5	19	32	67	99	154	70	272	93	343	(40)	66
85	426	(80)	73	89	502	43	649	56	61	91	823	
(40)	50	(40)	64	(40)	68	83	87	908	15	36	43	62
3016	68	75	(50)	91	122	54	76	225	(60)	52	65	300
73	80	442	72	91	505	43	(40)	66	87	765	(40)	
78	801	10	37	42	(40)	61	910	65	68			
4068	80	99	200	(40)	84	303	(600)	12	26	84	(60)	
404	19	34	38	49	520	28	49	64	93	633	41	78
767	82	807	30	(50)	924	44	66					
5037	75	104	32	41	48	64	362	412	39	66	602	53
94	732	61	(40)	78	840	57	66	962				
6001	57	105	50	71	94	216	329	35	408	15	22	
522	75	85	86	640	47	750	800	29	63	(40)	93	97
98	953	95										
7009	53	54	73	77	108	89	254	63	86	352	65	74
89	445	530	39	600	8	9	63	838	(40)	77	923	25
29	44	78										
8004	92	120	25	248	(40)	98	308	440	56	92	577	
83	626	77	714	(40)	28	44	48	74	(40)	807	68	
902	17											
9024	27	126	67	311	24	38	49	53	435	56	536	
647	70	86	706	59	79	833	(40)	907	20			
10143	46	88	(40)	226	46	50	63	309	40	76	411	
19	92	513	35	632	844	77	(40)	936	(60)	37		
11108	20	65	68	74	81	259	330	40	428	94	561	
63	632	40	50	714	69	803	(50)	21	33	48	60	91
94	905	46	(40)	50	81	85						
12009	27	34	70	174	75	76	261	302	57	400	30	
97	530	41	56	786	91	882	996					
13011	31	158	(50)	93	96	211	356	72	84	443		
610	(40)	62	85	87	716	58	854	60	966	(50)	70	
14139	335	521	(60)	27	78	622	810	(80)	25	47		
55	919	25										
15005	43	319	21	(40)	31	75	402	88	519	621		
68	714	52	65	98	841	44	968	70				
16068	167	294	301	11	14	400	57	68	551	664		
781	820	73	931	51	62	73	87	(40)				
17176	82	237	360	415	49	95	537	605	(80)	82		
(40)	718	963										
18016	23	(40)	49	51	79	84	133	40	238	41	355	
411	29	559	(40)	97	98	(4)	615	59	98	709	(40)	
29	(40)	40	814	96	977	86	99					
19089	94	151	76	242	424	91	546	(40)	75	77		
654	715	28	85	802								
20020	30	48	(40)	194	276	(40)	366	74	411	47		
(50)	72	503	47	50	674	763	812	930	63			
21000	7	69	72	84	95	97	141	53	(40)	61	357	78
424	528	(100)	80	637	55	66	79	700	29	35	(50)	
879	929	61										
22073	175	206	371	(40)	409	10396	501	31	46			
(40)	80	647	99	759	87	833	58	90	904	36	55	
23113	37	(80)	58	(50)	235	321	37	89	407	762		
854	(50)	85	99	946	(40)							
24011	32	97	116	91	245	83	365	94	412	93	96	
(50)	533	54	57	78	768	868	99	904	(50)	58		
25038	116	97	99	309	16	23	92	429	59	555	666	
68	79	785	824	54	83	939	61					
26017	20	44	58	67	102	36	300	2	416	(40)	42	
(40)	79	536	51	618	704	16	48	665	936	72		
73												
27044	(40)	48	124	72	205	73	421	500	33	91		
97	605	74	85	742	61	81	803	19	28	62	84	955
66												
28105	39	53	260	388	401	565	(40)	69	78	686		
719	39	(40)	42	62	81	85	907	71				
29014	89	109	60	74	213	(50)	362	431	(40)	83		
85	90	507	21	63	75	96	601	45	714	821	84	91
934	41	(50)										
30007	(100)	20	66	80	(40)	175	230	62	(40)	308		
14	95	409	71	504	10	84	624	720	25	98	851	
95	903	88	41	79	89							
31012	77	127	227	52	72	75	92	(40)	324	421		
567	633	706	86	819	63							
32016	57	126	43	96	209	32	352	(40)	60	79	(50)	

0007	40	(40)	55	125	73	(40)	*2087	40	90	(100)		
300	8	(40)	41	505	639	60	62	769	89	819	54	910
71226	312	[85	458	529	608	57	94	811	59	69	925	
72023	56	100	51	68	89	(50)	250	67	87	319	34	(40)
	422	94	99	534	58	641	57	59	80	86	92	789
	828	53	62	956	89							
73035	121	87	281	321	79	526	93	99	612	16	19	(50)
	31	65	726	34	39	55	807	16	80	99	935	84
74155	390	607	92	720	802	954						
75041	301	(40)	93	478	89	502	65	73	608	25		
	27	87	95	97	734	92	(50)	998				
76037	108	58	204	383	84	94	425	31	98	502		
	74	94	619	29	35	71	98	743	45	72	(50)	87
	899	910	20	87								
77098	116	25	62	202	28	53	62	323	44	412	13	(50)
	93	(40)	512	85	(40)	604	6	41	(50)	55	60	769
	84	317	27	58	(40)	98	915	24	35	60	62	89
78009	12	81	93	99	106	8	84	215	32	55	308	92
	414	24	27	88	(40)	541	60	67	69	85	603	31
	65	96	751	871	940							
79070	166	89	277	78	334	446	523	52	66	(50)		
784	(50)	88	93	608	715	843	50	900	27	28	44	63
80066	72	131	216	34	38	53	71	98	(40)	313	41	62
	415	74	501	41	636	702	18	74	75	894	(40)	
	910	21	23	54	66							
81131	219	307	18	38	81	427	62	64	576	635		
	780	827	82	915	16	50	59	91				
82023	43	52	134	213	40	69	329	32	89	(40)	439	41
	81	92	(40)	524	94	623	72	706	30	82	85	836
	45	75	86	914	66							
83097	113	387	436	91	(40)	629	33	(40)	88	869	97	961
	60											
84068	101	99	328	459	(40)	559	86	(40)	736			
	40	54	95	930	37	72	78	80				
85089	95	98	120	27	75	244	606	25	33	424	90	522
	40	34	680	789	851	70	80	(40)	83	904	48	860
86054	62	180	250	90	436	43	67	73	511	40	601	22
	26	43	86	755	827	73	918	57	76			
87007	101	6	49	250	95	307	35	54	70	91	427	77
	(50)	92	505	601	88	704	12	53	63	65	828	96
	97	953	63									
88015	29	65	120	342	415	50	52	75	89	529	88	91
	608	29	48	70	713	80	864	81	82	905	37	69
89028	39	61	129	229	(50)	71	82	84	323	59	76	455
	536	85	741	43	89	(60)	98	836	48	85		
90089	109	16	17	34	35	(40)	52	97	206	17	55	323
	477	525	98	99	641	66	83	93	776	88	808	71
	930	52	84	95								
91000	17	54	(50)	111	(60)	32	57	90	298	442	507	(60)
	35	650	65	(50)	83	852	63	74	937	(40)		84
	(40)											
92042	84	85	138	43	365	70	428	54	68	594	646	741
	808	910	59									
93065	75	263	87	333	88	419	33	57	60	509	23	60
	69	94	618	97	766	70	841	924	83			
94018	52	118	43	(50)	65	230	34	324	459	60	72	527
	47	41	70	(40)	87	645	69	746	73	894	981	(40)
	91											